



Berliner Senat
Tausende demonstrierten
gegen Sparpläne

Seite 2



Leichte Sprache
Viele Lehrer können Inklusion
nicht gut genug

Seite 6



60 Jahre
Mosaik feiert Jubiläum

Seite 11

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 20 Euro

Das meinen wir!



Ein Alibi mit Rabatt

Von Jasper Dombrowski

Die Ausgleichsabgabe soll Unternehmen dazu bewegen, mehr Menschen mit Behinderung einzustellen. Doch was als wirksames Instrument gedacht war, ist kaum mehr als ein Symbol zum Schnäppchenpreis.

Wer gesetzlich verpflichtet wäre, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung bereitzustellen, kann sich freikaufen. Das sind im niedrigsten Fall mit gerade einmal 155 Euro pro Monat und unbesetztem Pflichtplatz. Selbst die höchste Stufe liegt bei 815 Euro – weniger als die Kosten für einen guten Computer.

Das Ergebnis ist verheerend, denn nur rund ein Viertel aller Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten stellt niemanden mit Behinderung ein. Gleichzeitig sind Menschen mit Behinderung doppelt so häufig arbeitslos wie andere. Während die Unternehmen über Fachkräftemangel klagen, bleiben Arbeitsplätze unbesetzt – weil es billiger ist, eine lächerlich kleine Summe zu überweisen, als echte Teilhabe zu ermöglichen. Eine Abgabe, die nicht wehtut, ist keine Abgabe. Wer ernsthaft Inklusion will, muss die Ausgleichsabgabe deutlich erhöhen – mindestens in fünf-facher Höhe pro nicht besetztem Arbeitsplatz. So müssten die Unternehmen tatsächlich abwägen, ob es nicht klüger ist, Stellen zu besetzen statt Strafzahlungen zu leisten und die Einnahmen konsequent in Barrierefreiheit, Beratung und Qualifizierung zu investieren.

Deutschland und Berlin betonen gerne Werte von Teilhabe und Gleichberechtigung. Doch solange Unternehmen die Wahl haben, für den Preis eines Geschäftsessens ihre gesellschaftliche Verantwortung abzustreifen, bleibt Inklusion auf dem Arbeitsmarkt leider ein Lippenbekenntnis.

An | ti | dis | kri | mi | nie | rungs | be | auf | trag | te

feminin, die

Weltalphabetisierungstag

Das „Wortgetüm des Jahres“ zum ersten Mal gewählt

Von Jasper Dombrowski

Zum Weltalphabetisierungstag am 8. September ist erstmalig das „Wortgetüm des Jahres“ gewählt worden. Nicht Sprachwissenschaftler, sondern Erwachsene mit geringen Schreib- und Lesefähigkeiten trafen die Entscheidung.

Das Wort „Antidiskriminierungsbeauftragte“ ist das „Wortgetüm des Jahres“. Eine Jury aus Erwachsenen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz kürte den Ausdruck zum Weltalphabetisierungstag.

„Mit seinen 31 Buchstaben, elf Silben und vielen Wortbestandteilen ist das Wort sehr

komplex und dadurch sowohl schwer lesbar als auch schwer verständlich“, teilten die Initiatoren zur Begründung mit. Gerade für die Menschen, die von der Antidiskriminierungsbeauftragten Unterstützung erhalten sollten, stelle die Bezeichnung eine zusätzliche und diskriminierende Barriere dar.

Der Ausdruck „Antidiskriminierungsbeauftragte“ ist nach Angaben der Initiatoren ein junges Wort: Erste, sehr vereinzelte Nachweise gibt es seit den 1990er-Jahren. Einen deutlichen Aufschwung verzeichnet der Begriff seit 2022, als Ferda Ataman Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung wurde. Antidiskriminierungsbeauftragte gibt es in Deutschland auf Bundes- und

Landesebene, teils auch in Unternehmen.

In Deutschland gibt es mehrere Aktionen, um das Bewusstsein für Sprache zu verbessern. Jährlich werden etwa das Wort und das Unwort sowie das Jugendwort des Jahres gekürt.

Das „Wortgetüm des Jahres“ wurde vom „Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, den Berliner Alpha-Bündnissen und der Stiftung Grundbildung Berlin ins Leben gerufen. Dabei traf das „Digitale Wörterbuch“ eine Vorauswahl aus schwierigen und zwischen 2021 und 2025 häufig verwendeten Begriffen. Eine Jury aus acht Personen traf dann die Entscheidung.

Die Initiatoren der Aktion verweisen darauf, dass rund 6,2 Millionen Erwachsene in Deutschland Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben. Für sie seien Amtsbriefe, Formulare oder Fachbegriffe tägliche Stolperfallen. Lange und komplizierte Wörter versperrten diesen Menschen Zugänge zum Leben, die anderen offenstünden.

„Mit dem Wortgetüm des Jahres wollen wir sichtbar machen, wie Sprache Barrieren schafft – und gleichzeitig ein Zeichen für Teilhabe und Selbstbestimmung setzen“, so die Jury. Sie selbst nutzt die Wortschöpfung „Wortgetüm“ bewusst, obwohl der Begriff im Duden nicht vorkommt. Dort gibt es lediglich das Wortungetüm.

Nachrichten kompakt

Berliner Behindertenverband stellt sich beim Gesundheits-Selbsthilfe-Tag vor

Am Dienstag, den 14. Oktober 2025 von 13:00 bis 17:00 Uhr findet in der Kiezspinne FAS e. V. der Gesundheit-Selbsthilfe-Tag statt.

Dort erwarten Sie viele Beratung und Infos zu Selbsthilfegruppen und -angeboten. Unter anderem stellt sich auch der Berliner Behindertenverband vor. Außerdem gibt es kostenfreie Gesundheitschecks, Fußdruck- und Blutzucker-Messungen sowie Beratungen rund um die Pflege, Alter und Gesundheit, Selbsthilfe, digitale Pflege-Technologien und Ehrenamt.

Die Kiezspinne FAS e. V. finden Sie in der Schulze-Boysen-Straße 38, 10365 Berlin.

„Bei Anruf Kultur“ schafft Abhilfe

(kobinet) Am 1. Oktober war Weltseniorentag. Doch es gab keinen Grund zu feiern. Viele Seniorinnen und Senioren sind von vielen gesellschaftlichen Bereichen ausgeschlossen. Der aktuelle neunte Altersbericht der Bundesregierung zeigt, dass Teilhabe vor allem am Geldbeutel, an der Bildung und an der Gesundheit hängt. „Bei Anruf Kultur“ bietet genau das: eine kostenfreie und für alle bundesweit erreichbare Alternative.

Mit dem Projekt können Seniorinnen und Senioren über das Telefon einen neuen Zugang finden. Das Programm bietet Führungen durch Museen, Galerien, Gedenkstätten, Theater, Literaturhäuser, Stadt-, Denkmal- und Kirchenführungen an. Das Monatsprogramm findet man online unter www.beianrufkultur.de

Interessierte, die nicht digital unterwegs sind, können sich das Programm des jeweiligen Monats per Post zusenden lassen oder es über die Hotline 040 209 404 69 bestellen.

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Besondere Wohnformen und Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten

- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren
- MZEB Berlin-Süd
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez Leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG



Cooperative Mensch
Mittendrin

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

Geplante Kürzungen im Sozialbereich

Tausende demonstrierten gegen Sparpläne des Berliner Senats

Von Jasper Dombrowski

Der Berliner Senat plant, im sozialen Bereich stark zu sparen. Das sorgt für massiven Widerstand. Am 11. September fand deshalb vor dem Abgeordnetenhaus eine Demonstration statt, während im Parlament über den Doppelhaushalt diskutiert wurde.

Während die Abgeordneten über den Finanzplan für 2026 und 2027 berieten, versammelten sich draußen rund 4.000 Menschen zu einem Protest. Aufgerufen hatte das „Bündnis für ein soziales Berlin“, dem zahlreiche Verbände, Träger und Gewerkschaften angehören. Die Demonstrierenden trugen Plakate mit Aufschriften wie „Wer den Sozialstaat kürzt, gefährdet die Demokratie“ oder „Eure Kürzungen sind ein Angriff auf uns alle“. In Sprechchören hieß es außerdem: „Wir halten zusammen, Berlin bleibt sozial.“

Im Abgeordnetenhaus wurde parallel in erster Lesung der Haushaltsentwurf für 2026/27 behandelt. Der schwarz-rote Senat plant darin, neue Schulden in Milliardenhöhe aufzunehmen. Das soll durch eine Reform der bundesweiten Schuldenbremse ermöglicht werden. Gleichzeitig soll aber auch kräftig gespart werden. Im Dezember soll das Parlament endgültig über den Haushalt entscheiden.

Finanzsenator Stefan Evers (CDU) verteidigte die Pläne bei der Debatte: „Wir sparen mit Maß und investieren gleichzeitig. Wir müssen neue Schulden machen, wo es keine Alternative gebe. Berlin habe derzeit so hohe Ausgabenverpflichtungen wie nie zuvor.“

Dazu zählte er steigende Tarifabschlüsse, höhere Sozialausgaben und die Kosten für die Aufnahme von Geflüchteten auf. Diese Aufgaben hätten Vorrang. „Um die Ausgaben langfristig zu senken, brauche es jedoch gemeinsame An-



Mitglieder der Tariff Kommission der Assistenzen im Gespräch mit Lars Düsterhöft, Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales. Er weiß angeblich nichts von der Problematik.



Auch Raed Saleh, Vorsitzender der SPD-Fraktion (rechts), im Dialog mit Brgit Stenger von ASL e.V. war von den Sparplänen überrascht.

strengungen von Bund und Ländern, etwa durch veränderte Standards und Vorgaben. Die Verwaltungskosten zu senken sei zwar Teil der Strategie, reiche aber nicht aus“, sagte Wegner weiter.

Auch die Kultur soll von den Sparmaßnahmen betroffen sein. Zusätzlich soll extern geprüft werden, wo im Kulturhaushalt weiteres Einsparpotenzial liegt.

Von der Opposition kam scharfe Kritik

Der Grünen-Finanzexperte André Schulze nannte den Haushalt „in Zahlen gegossene Verantwortungslosigkeit“. Er kritisierte, dass es keine Perspektive über 2027 hinaus gebe. Der Haushalt sei ein „finanzpolitischer Scherbenhaufen“ und dürfe so nicht verabschiedet werden. Schulze forderte stattdessen, die Einnahmen des Landes dauerhaft zu erhöhen – etwa

über eine Verpackungssteuer oder eine höhere Grunderwerbsteuer.

Auch der Linken-Finanzpolitiker Steffen Zillich warf dem Senat vor, entgegen früheren SPD-Versprechen wieder zu kürzen – etwa bei der Wohnungslosenhilfe oder in der politischen Bildung. Viele Kürzungen wirkten ideologisch motiviert, so Zillich. Als Beispiel nannte er den geplanten Millonenaufwand für einen Zaun um den Görlitzer Park, während wichtige Präventionsprojekte nicht mehr bezahlt würden.

Die AfD-Fraktionsvorsitzende Kristin Brinker kritisierte, die Koalition gehe bei den Schulden an die Grenze des Erlaubten. Künftige Generationen müssten dafür bezahlen, während gleichzeitig die Zinslast wachse und die finanziellen Spielräume immer kleiner würden. „Das werden am Ende alle Berliner zu spüren bekommen“, so Brinker.

Auch die Persönliche Assistenz ist betroffen

Von den geplanten Kürzungen soll auch die Persönliche Assistenz im Arbeitgeber*innen-Modell betroffen sein. Anders als im Dienstleistungsmodell bei einem Assistenzdienst, stellen Menschen mit Behinderung ihre Assistenzkräfte ein, organisieren Dienstpläne, führen Vorstellungsgespräche und erledigen Lohnabrechnungen. Ziel ist es, ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Genau dieses Modell der Selbstbestimmung ist auch von den Kürzungen des Berliner Senats bedroht. Ab 2026 sollen die Arbeitgeber*innen mit Behinderung ihren Assistenz nur noch Löhne auf dem Niveau der Entgeltstufe 3 zahlen, anstatt wie bisher die Entgeltstufe 5. Um dieses Thema ging es auch bei der Demonstration vor dem Abgeordnetenhaus.

Viele Arbeitgeber*innen mit Behinderung, Vertreter*innen aus den Tariff Kommissionen der Arbeitgeber*innen mit Behinderung und sowie der Assistenzen, die bei Verdi angesiedelt ist.

Erfreulicherweise gab es von den beiden Tariff Kommissionen gemeinsam mit den großen Berliner Assistenzdiensten kleine Redebeiträge. Daraus wurde klar, wie wichtig die Persönliche Assistenz im Arbeitgeber*innen-Modell für die Selbstbestimmung ist. Da der Berliner Finanzsenator Stefan Evers vor einiger Zeit zum Leitsatz ‚Gleicher Lohn für gleiche Arbeit‘ meinte: „Dann zahlen wir vielleicht den Assistenzdiensten einfach auch weniger.“

Deshalb sind die Assistenzdienste, Arbeitgeber*innen mit Behinderung, Vertreter*innen aus den Tariff Kommissionen der Arbeitgeber*innen mit Behinderung sowie der

Assistenzen nun mit den Gegenprotesten in einem Boot. Während der Demonstration meinte ein Teilnehmer: „Ich hätte keine Wahlfreiheit und Selbstbestimmung mehr, um zum Beispiel spontan am Abend noch irgendwo hinzugehen.“

Eine Assistentin, die im Arbeitgeber*innen-Modell tätig ist, kommentierte: „Wir finden, dass gleiche Arbeit auch gleich bezahlt werden muss. Wir können direkter planen, auch mal untereinander spontan tauschen und sind ein stabiles Team.“

Dadurch, dass kein Dienst das Team organisieren muss, spare der Senat beim Arbeitgeber*innen-Modell sogar Geld, denn wenn alle 150 Berliner Arbeitgeber*innen zu Assistenzdiensten wechseln müssten, wird es für das Land Berlin auf jeden Fall teurer. Es bleibt weiter dringender Handlungsbedarf. ▶

anzeige



SEEHOTEL
RHEINSBERG

Wellnesstage

5 Ü/F ab 440,- p. P.*
im Superior DZ

- 5 Übernachtungen
- reichhaltiges Frühstücksbuffet
- 1 Abendessen am Anreisetag inkl. einem alkoholfreien Getränk oder Bier (0,3l)
- 1 Hydrojetmassage
- Auswahl an Vital-Getränken in der Minibar
- Nutzung des Vital-Zentrums mit Schwimmbad, Sauna und Dampfbad sowie Fitnessraum

* ab 500,- p. P. in der Nebensaison und ab 560,- p. P. in der Hauptsaison. Zzgl. Kurtaxe und ggf. Wochenendaufschlag. Verlängerungsnächte: 20 % in der Sparsaison, 15 % in der Nebensaison und 10 % in der Hauptsaison auf den Listenpreis.

Seehotel Rheinsberg der FDS Hotel gGmbH
Donnersmarckweg 1, 16831 Rheinsberg
Telefon: 033931 344 0, E-Mail: reservierung@seehotel-rheinsberg.de
www.seehotel-rheinsberg.de

**Reha mobil Berlin
Medczinski GmbH**

Fabrikstraße 8 b
16761 Hennigsdorf



030 6151014



mail@reha-mobil.de



www.reha-mobil.de



**Auto-Mobilität
für Menschen
mit Behinderung**

Berliner Register

Interview mit Anai Ahrens

Die Institution Berliner Register ist (noch) nicht jeder Berliner*in oder jedem Berliner*in bekannt. Deshalb stellen wir heute das Berliner Register vor. Daher führte Dominik Peter mit Anai Ahrens ein Interview.

BBZ: Was ist eigentlich das Berliner Register?

Anai Ahrens: Die Berliner Register sind ein unabhängiges Projekt-Netzwerk aus bezirklichen Registerstellen. Wir dokumentieren Vorfälle, bei denen Menschen im Alltag gesellschaftlich ausgegrenzt werden und erfassen extrem rechte Aktivitäten in Berlin. Dazu gehören zum Beispiel rassistische Angriffe, antisemitische Graffiti, schwulenfeindliche Demonstrationen oder behindertenfeindliche Beschimpfungen.

Wir veröffentlichen die Vorfälle in unserer Online-Chronik und werten sie jährlich aus. Dabei steht die Schilderung der Betroffenen für uns an erster Stelle. Wir veröffentlichen keine Namen und passen auf, dass diejenigen, die uns Vorfälle schicken, später nicht dafür angefeindet werden können. Die Ergebnisse präsentieren wir Lokalpolitiker*innen und Menschen, die sich in den Bezirken engagieren. Unser Ziel ist es, Diskriminierung langfristig zu verhindern. Das Sichtbar-Machen von Diskriminierungserfahrungen und Lebensrealitäten ist ein Baustein, um diesem Ziel näher zu kommen.

BBZ: Seit wann gibt es die Berliner Register?

Anai Ahrens: Das erste Register wurde 2005 in Pankow eingerichtet. Es sollte neben einer Dokumentation von Aktivitäten der extremen Rechten auch Diskriminierung im Alltag und in Behörden sichtbar machen. Seit 2016 gibt es in jedem Berliner Bezirk ein Register.

BBZ: Wie finanziert ihr Euch?

Anai Ahrens: Wir erhalten Fördermittel vom Berliner Senat. Das Geld kommt aus dem Berliner Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

BBZ: Können sich bei Euch auch Menschen mit Behinderung melden und ihre diskriminierenden Erfahrungen melden?

Anai Ahrens: Ja, sehr gern. Denn von diesen Vorfällen haben wir bisher nur sehr wenige dokumentiert. Menschen mit Behinderung können sich direkt an uns wenden, um



von ihren eigenen Erlebnissen zu berichten. Aber auch Freund*innen, Verwandte oder Menschen, die eine behindertenfeindliche Diskriminierung auf der Straße oder in Bus und Bahn beobachten, können diese Vorfälle bei uns melden.

Das können zum Beispiel beleidigende Sprüche oder körperliche Anfeindungen sein. Es gehören aber auch Diskriminierungen bei Ämtern, in der Schule oder bei Ärzt*innen dazu.

BBZ: Wie meldet man seine Erfahrungen?

Anai Ahrens: Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, um uns zu erreichen: telefonisch, per E-Mail, über ein Meldeformular auf unserer Internetseite, in den Sozialen

Medien oder in einer von ca. 200 Anlaufstellen, die für uns Vorfälle aufnehmen.

BBZ: Wie sinnvoll ist es, seine Diskriminierungserfahrungen zu melden?

Anai Ahrens: Viele Menschen machen solche Erfahrungen nicht und können sich nur schwer vorstellen, welches Ausmaß zum Beispiel Behindertenfeindlichkeit im Alltag hat. In dem wir die einzelnen Vorfälle öffentlich machen, können auch andere Menschen sehen, was passiert.

Sie können sich die behindertenfeindlichen Situationen dann besser vorstellen und fangen an, ihre Meinung zu ändern. Sie werden sensibler für die Erfahrungen anderer

Menschen. Sie greifen auch schneller ein, wenn sie eine Situation beobachten, in denen Menschen erniedrigt oder angegriffen werden. Dadurch, dass wir nicht nur einen Vorfall erfassen, sondern einige Tausend pro Jahr, können wir Muster erkennen.

Das können Orte sein oder bestimmte Barrieren, die nicht-behinderte Menschen gar nicht wahrnehmen. Wir benennen diese Muster und die Politik oder einzelne Einrichtungen können dann mit Maßnahmen gegen die Diskriminierung vorgehen.

Mit einer Meldung trägt also jeder einzelne Mensch dazu bei, dass sich etwas ändern kann. Für viele Menschen ist es zudem erleichternd, wenn sie von einem Vorfall berichten und wir ihnen glauben.

Wir stellen ihre Wahrnehmung nicht in Frage. Wir erkennen an, dass das, was sie erlebt haben, Unrecht war. Und wir können ihnen sagen, dass Andere das Gleiche erleben. Die Berliner Register helfen außerdem dabei, den Kontakt zu passenden Beratungsstellen zu finden.

BBZ: Können sich bei Euch Menschen melden, die Gebärdensprache nutzen oder Leichte Sprache bevorzugen?

Anai Ahrens: Auf unserer Website gibt es ein ausführliches Video über das Projekt in Deutscher Gebärdensprache und Informationen in Leichter Sprache. In der Antidiskriminierungs-App des Landes Berlin kann man einen Vorfall

in Leichter Sprache melden. Es gibt auch die Möglichkeit, eine Videonachricht per Telegram oder Signal-Chat an uns zu schicken. Leider kann derzeit bei den Berliner Registern niemand selbst Gebärdensprache nutzen. Aber wir finden individuelle Lösungen! Es wäre toll, wenn wir eine Anlaufstelle gewinnen würden, in der Vorfälle in Gebärdensprache entgegen genommen werden.

BBZ: Danke für das Interview.

Über das Berliner Register

Adresse:
Sewanstr. 178, 10319 Berlin

Internetseite
www.berliner-register.de

Mitgliederversammlung

Berliner Behindertenverband wählt neuen Vorstand

Von Jasper Dombrowski

Am 20. September fand die Mitgliederversammlung des Berliner Behindertenverbandes (BBV) statt. Die Veranstaltung beinhaltete Rückblicke, Austausch sowie die Neuwahl des Vorstandes.

Die Mitgliederversammlung begann mit einem ausführlichen Bericht des bisherigen Vorstandes über die Arbeit der letzten Amtsperiode. Themen waren unter anderem die erfolgreiche Mitorganisation des Europäischen Protesttags am 5. Mai sowie beim Berliner Behindertenparlament. Es wurden auch die vielen Projekte des Berliner Behindertenverbandes vorgestellt.

Dazu gehören Projekte, wie die Berliner Behindertenzeitung, Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung, Inklusives queeres Zentrum, Kaffeeklatsch sowie das inklusive Kegeln. Weiter ging es um die Selbsthilfegruppen im BBV und die Videoprojekte „Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht“, „Jasper kann's doch“ sowie die monatliche inklusive Talkshow „3M“.

Auch Herausforderungen, wie die aktuelle angespannte Situation der Persönlichen Assistenz in Berlin, waren Thema. Im Anschluss hatten die Mitglieder die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Dabei zeigte sich, wie vielfältig die Anliegen und Meinungen der Mitglieder sind – von der besseren Zugänglichkeit öffentlicher Räume und des Nahverkehrs bis hin zu gesellschaftspolitischen Forderungen nach mehr Teilhabe.

Wahl des neuen Vorstandes

Nach der Entlastung des alten Vorstandes von den Mitgliedern wurde eine Wahlleitung eingesetzt. Nachdem sich die Kandidatinnen und Kandidaten in kurzen Vorstellungsrunden präsentiert hatten, wurde gewählt. Die Wahl verlief ohne Zwischenfälle.

So wurde Felix Tautz als Vorsitzender wiedergewählt. Auch beide stellvertretenden Vorsitzenden, Jan Kajnath und Andreas Scheibner, wurden im Amt bestätigt. Zur Freude aller hatte sich Helga Herzog als Schatzmeisterin wieder aufstellen lassen und



Felix Tautz wurde mit breiter Mehrheit als Vorsitzender des Berliner Behindertenverbandes wiedergewählt.

wurde auch wiedergewählt. Außerdem wurden auch Franziska Sommer als Schriftführerin sowie Bärbel Reichelt und Arnd Hellinger als Beisitzer wieder in den Vorstand gewählt.

Neu als Beisitzer wurde Andreas Töpsch gewählt, der den Berliner Behindertenverband so unterstützen möchte.

Als letzte wurden auf der Mitgliederversammlung die

beiden bisherigen Kassensprüferinnen, Kathleen Schmidt und Claudia Doege auch in ihren Ämtern bestätigt.

Breite Beteiligung dank Briefwahl

Um möglichst vielen Mitgliedern eine Teilnahme an den Wahlen zu ermöglichen, bietet der Berliner Behindertenverband bereits seit einigen Jahren die Möglichkeit zur Briefwahl an. 20 Mitglieder nutzten diese Option, was ein deutliches Zeichen für das Interesse an der Mitgestaltung des Berliner Behindertenverbandes ist. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass auch jene, die aus gesundheitlichen oder organisatorischen Gründen nicht persönlich erscheinen konnten, ihre Stimme abgeben und an der Willensbildung mitwirken konnten.

Der neue Vorstand setzt sich sowohl aus erfahrenen Kräften als auch aus neuen Gesichtern zusammen. So möchte der Berliner Behindertenverband weiterhin die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre fortzusetzen und Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigen.

Ziel bleibt es, die Interessen von Menschen mit Behinderungen in Berlin sichtbar zu machen und ihre Teilhabe in allen Bereichen des Lebens einzufordern. ▶

anzeige



PFLEGEengelBERLIN
PFLEGEDIENST



Persönliche Assistenz, die für Sie da ist

Wir sind Ihr ambulanter Pflegedienst mit Schwerpunkt auf **Persönliche Assistenz**. Gemeinsam fördern wir Ihre Selbstbestimmung und sorgen dafür, dass Sie uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Aktuell haben wir freie Plätze in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung in Berlin-Westend.


GRUNDPFLEGE


FREIZEIT ASSISTENZ


HAUSWIRTSCHAFT


ARBEITS ASSISTENZ



MEHR INFORMATIONEN ODER
EINE PERSÖNLICHE BERATUNG UNTER

☎ 030 609 805 378

pflegeengelberlin.de



mitreden
mitdenken
mitentscheiden

3M ist eine monatliche TV-Talkshow
des Berliner Behindertenverbandes

Thema

Behinderten- und Sozialpolitik in Berlin

Studiogästin

Carl Wechselberg,
Geschäftsführer der Camphill
Alt-Schönow gGmbH

Moderation

Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Ausstrahlung

10. Oktober
um 19.00 Uhr
auf Alex Berlin

Weitere
Sendungen
auf dem BBV-
YouTube-Kanal

Gefördert durch Aktion Mensch.

Berliner Behinderten · parlament



Foto: Kilian Vitt

5 Jahre Mitbestimmung - Bewerben Sie sich!
Parlamentstag 2025
Samstag, 29. November 2025
von 11.00 bis 16.00 Uhr



Eingeladen sind

- Menschen mit Behinderungen, chronischen Krankheiten und ihre Angehörigen
- Menschen, die in der Selbsthilfe oder Selbst·vertretung aktiv sind
- Menschen, die nicht in einem Verein oder einer Initiative sind

Programm

- Fragerunde mit Senatsvertreter:innen
- Diskussion und Abstimmung über die Anträge 2025
- Landesbeauftragte, Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen, inklusionspolitische Sprecher:innen

Ort: Abgeordnetenhaus Berlin, Niederkirchnerstraße 5, 10117 Berlin

Dolmetschung: in Gebärdensprache, Schriftsprache und Leichte Sprache



Die Online-Anmeldung startet am 1. Oktober 2025
www.behindertenparlament.berlin/bewerben

Unterstützt durch:



Gefördert von:



Abgeordnetenhaus **BERLIN**

Partizipationsfonds Berlin bei



In der Schule**Viele Lehrer können Inklusion nicht gut genug**Artikel in
Leichter
Sprache

Die Regierung von Berlin hat einen Vorschlag gemacht. Der Vorschlag ist für eine Änderung vom Lehrer-Bildungs-Gesetz.

Das Lehrer-Bildungs-Gesetz ist ein Gesetz für die Ausbildung von Lehrern. Die Ausbildung von Lehrern ist wichtig.

Lehrer müssen lernen: Wie können alle Schüler gemeinsam lernen?
Die Monitoring-Stelle hat den Vorschlag geprüft:

Passt der Vorschlag gut zur UN-Behinderten-Rechts-Konvention (kurz: UN-BRK)?
Und passt das Gesetz gut zur UN-BRK?

Was sagt die Monitoring-Stelle?

Die Monitoring-Stelle sagt:
Das Gesetz ist nicht gut für die Inklusion in Berlin. Man muss das Gesetz jetzt besser machen.

Das müssen Lehrer in ihrer Ausbildung lernen
In der UN-BRK steht:
Alle Schüler sollen gemeinsam in die Schule gehen. Das nennt man Inklusion.

Das Problem: Dafür müssen Lehrer viele Sachen lernen.
Aber die meisten Lehrer sagen:
Wir haben nicht genug über Inklusion gelernt.

Es gibt zu wenig Lehrer für den gemeinsamen Unterricht.
Das ist besonders an Sekundar-Schulen so.
Und es ist besonders an Berufs-Schulen so.

Deshalb bekommen Schüler mit Behinderung oft keinen Unterricht oder nur wenig Unterricht.

Hilfs-Mittel und Lern-Sachen im Schul-Alltag

Es gibt Berichte von Eltern-Vereinen in Berlin.



Die Berichte sind über Probleme mit Hilfs-Mitteln und Lern-Sachen in der Schule.

Zum Beispiel:
Manche Schüler haben Hör-Geräte.

Aber sie können die Hör-Geräte nicht richtig benutzen.

Die Hilfs-Mittel sind da.
Aber die Lehrer wissen nicht:
Wie benutzt man die Hilfs-Mittel richtig?

Deshalb müssen die Lehrer lernen:
Wie benutzt man die Hilfs-Mittel?
Wie kann man den Schülern helfen?

Sie müssen auch lernen:
Wie kann man anders miteinander reden?

Zum Beispiel:

In Leichter Sprache
In Gebärdensprache.
Das muss im Schul-Alltag sicher gehen.

Das neue Gesetz soll besser zu den Menschen-Rechten passen

Die Monitoring-Stelle sagt:
Es gibt zu wenig Lern-Angebote für Lehrer.
Das ist gegen das Recht auf inklusive Bildung.

Inklusion muss in allen Teilen von der Lehrer-Ausbildung wichtig sein.

Und es muss mehr Kurse für Lehrer zum Thema Inklusion geben.

Deshalb soll es eine bessere Ausbildung für Lehrer geben.

anzeige



Berliner Behindertenverband e.V.
„Für Selbstbestimmung und Würde“

Werden Sie Mitglied im Berliner Behindertenverband e.V. und profitieren Sie von tollen Angeboten

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Beratung zu ÖPNV & Mobilität
- Freizeitangebote wie Kaffeeklatsch
- Junge Selbsthilfegruppe „Rad ab!“
- Selbsthilfegruppe „Gut drauf“ (inklusive Kegeln und Spieletreff)
- Selbsthilfegruppe „Corona“
- Europäischer Protesttag am 05. Mai
- Zehn Mal im Jahr die Berliner Behindertenzeitung frei Haus

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin

Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: info@bbv-de | Internet: www.bbv-ev.de

Ja, ich möchte Mitglied des Berliner Behindertenverbands werden.

- Mitgliedschaft
6,00 Euro pro Monat
plus einmalig 6,00 Euro Aufnahmegebühr
- Ich möchte einen von mir höheren, gewählten Beitrag von _____ Euro pro Monat zahlen
- Solidarmitgliedschaft
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn der Mitgliedschaft

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Mitgliedsbeitrages im folgenden Intervall:

- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Bundesweiter Warntag

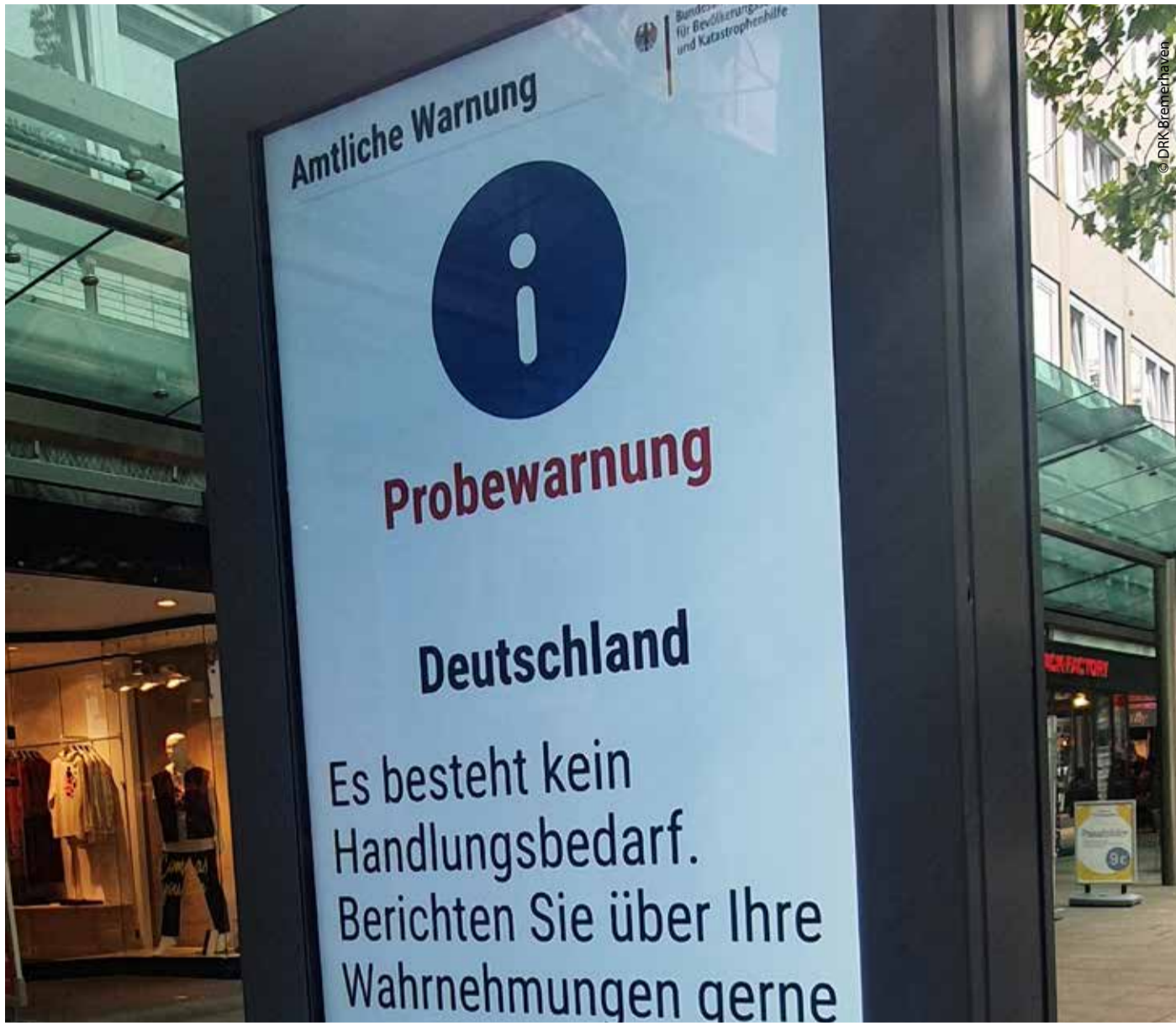
Menschen mit Behinderungen im Katastrophenfall nicht vergessen

Im Katastrophenfall ist das Sterberisiko für Menschen mit Behinderungen bis zu viermal höher als für Menschen ohne Behinderungen. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Sie werden bei Vorsorge-maßnahmen nicht berücksichtigt, weil die Berichterstattung zur Katastrophe nicht barrierefrei stattfindet. Sie erhalten keine überlebenswichtigen Güter, weil die Ausgabestellen durch Barrieren versperrt sind. Oder sie sind von der Hilfe anderer Menschen abhängig, weil ihre Wohnungen nicht barrierefrei sind.

„Die Vorbereitung auf diverse Katastrophenszenarien verbessert sich zunehmend. Doch die Unterschiede der zu rettenden Menschen und die daraus resultierenden Anforderungen an den Zivil- und Katastrophenschutz werden noch zu wenig beachtet“, sagt Britta Schlegel, Leiterin der Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention des Deutschen Instituts für Menschenrechte anlässlich des bundesweiten Warntags am 11. September. „Bund, Länder und Kommunen müssen deshalb den Schutz und die

anzeige



Sicherheit von Menschen mit Behinderungen in den Zivil- und Katastrophenschutzgesetzen und kommunalen Plänen als ausdrückliches Ziel benennen und alle Maßnahmen barrierefrei gestalten. Menschen mit Behinderungen müssen dabei zu Rate gezogen und auch aktiv als Rettungskräfte eingebunden werden. Nur so werden die Verpflichtungen aus der UN-Behindertenrechtskonvention erfüllt.“

Barrieren wirken im Katastrophenfall doppelt hart: Infrastruktur und Gebäude, die im Alltag nicht barrierefrei sind, sind es im Katastrophenfall erst recht nicht. Menschen, die im Alltag von fremder Hilfe abhängig sind, benötigen im Katastrophenfall erst recht Unterstützung.

Neben Menschen mit Behinderungen sollten auch andere marginalisierte Gruppen ausdrücklich in den Gesetzen und Plänen berücksichtigt werden: Hitze- und Kälteperioden sind zum Beispiel für Menschen, die von Armut betroffen sind, besonders gefährlich. Besonders häufig von Armut betroffen sind wiederum Menschen mit Behinderungen. ▶

Rad ab! sucht neue Teilnehmende!

Junge Selbsthilfe

Wir sind eine Selbsthilfegruppe für junge Menschen bis 35 Jahre mit Behinderungen.

Wir treffen uns auch jeden letzten Freitag im Monat von 16 bis 18 Uhr in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin - Mitte.

Zu unseren Treffen sind alle jungen Menschen mit jeder Art von Behinderungen willkommen.

Nächste Termine sind am 31. Oktober und 28. November 2025.

Fragen und Anmeldung einfach an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Rad ab! ist eine Selbsthilfegruppe des Berliner Behindertenverbands. Eine Mitgliedschaft im BBV e. V. ist nicht notwendig.

Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen

Tätigkeitsberichte für die Jahre 2023 und 2024 vorgelegt

Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, Cansel Kiziltepe, hat dem Senat den Tätigkeitsbericht der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen für die Jahre 2023 und 2024 zur Kenntnis vorgelegt.

Die Landesbeauftragte gibt in ihrem Tätigkeitsbericht einen Überblick über ihre Aufgaben und Schwerpunkte nach dem Landesgleichbehandlungsgesetz (LGBG). Sie stellt eigene Initiativen und Ziele vor und zeigt anhand von Beispielen ihre Rolle bei Stellungnahmen zu senatsrelevanten Vorhaben, der Beteiligung an Partizipationsprozessen und der Zusammenarbeit mit dem Abgeordnetenhaus.

Ein zentrales Thema ist ihre Ombudsfunktion: 2023 bearbeitete sie 447, im Jahr 2024 401 schriftliche Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern zu möglichen Rechtsverletzungen. Zusätzlich gab es täglich drei bis zehn telefonische Beratungen. Häufig ging es um Barrieren bei Mobilität, Probleme mit Behörden (zum Beispiel bei Leistungen oder der Anerkennung einer Schwerbehinderung) und die Suche nach barrierefreiem bezahlbarem Wohnraum.



Berlins amtierende Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung, Christine Braunert-Rümenapf.

Auch in den Bereichen Arbeit, Bildung, Freizeit, Kultur und Gesundheitswesen bitten Betroffene regelmäßig um Unterstützung.

Ein Themenfeld, bei dem die Landesbeauftragte besonders großen Handlungsbedarf sieht, ist die Anerkennung und gesundheitliche Versorgung von Betroffenen postviraler Syndrome. Hierzu hat sie gemeinsam mit anderen Akteuren im Jahr 2024 einen Runden Tisch ME/CFS ins Leben gerufen, der sich unter

anderem mit Strategien zur Schließung von Versorgungslücken befasst. Trotz ihrer Häufigkeit wird die Erkrankung nur unzureichend beachtet und oft als psychosomatisch fehlagnostiziert.

Die Beschulung von betroffenen Kindern und Jugendlichen erweist sich aus der Sicht der Landesbeauftragten als sehr schwierig. Es bedarf individuell angepasster und interdisziplinärer Konzepte, um unterstützende Lernumgebungen zu schaffen. ▶

Debatte im Bundestag**Verena Bentele warnt vor Herbst des Kahlschlags**

Bei der Generaldebatte zum Haushalt warb Bundeskanzler Friedrich Merz im Bundestag für sein Reformprogramm.

Das Nachrichtenportal „Kobinet“ berichtete, dass VdK-Präsidentin Verena Bentele dazu folgendes sagte: „Wenn der Bundeskanzler auf einen Herbst der Reformen ein schwört, darf das nicht zu einem Herbst des Kahlschlags werden. Sinnvolle Reformen mit Augenmaß, die etwa zu einer Stabilisierung der Sozialversicherungen führen, begrüßt der VdK ausdrücklich. Wir brauchen Reformen, die unseren Sozialstaat funktionsstüchtig und gerechter machen, keine Leistungskürzungen aus Prinzip. Nur so lässt sich die Ankündigung von Friedrich Merz erfüllen, einen neuen Konsens der Gerechtigkeit schmieden zu wollen.“

Die Bundesregierung muss nach Ansicht von Verena Bentele die Lebensrealität der Menschen in den Blick nehmen, die hart arbeiten, krank sind, gepflegt werden oder pflegen oder im Alter kaum von ihrer Rente leben können. Sie erwarte, dass die Bundesregierung für diese Menschen sinnvolle Reformen einleite. Am Ende der Reformen müsse ein gestärkter und kein ausgehöhlter Sozialstaat stehen. Die notwendigen Mittel dafür



© Marlene Gawrisch

seien zum Beispiel in den Sozialversicherungen über die vollständige Refinanzierung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben sachgerecht auszugleichen.

„Ich würde den Bundeskanzler gern beim Wort nehmen, wenn er sagt, dass die ältere Generation für ihre geleistete Arbeit ihren wohlverdienten Ruhestand in wirt-

schaftlicher Sicherheit genießen können muss.

Daraus leite ich ab, dass die Bundesregierung die gesetzliche Rente stärken und das

Rentenniveau dauerhaft stabilisieren will. Ich hoffe, dass Friedrich Merz und sein Kabinett aus dem Austausch mit den Verbänden gute Anregungen für den

Herbst der Reformen mitnehmen, damit wir am Ende nicht einen Winter der sozialen Kälte leben“, erklärte Verena Bentele. ▶

Debatte um neuen Haushalt**Kein Mensch hat über Inklusion, Barrierefreiheit und behinderte Menschen geredet**

Der Bundeshaushalt für das Jahr 2025 wurde Mitte September im Bundestag engagiert diskutiert und beschlossen. Wer die Debatten zu den verschiedenen Themenbereichen verfolgt hat, konnte dabei nicht viel zur Behindertenpolitik hören.

So ging es auch der behindertenpolitischen Sprecherin der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, Corinna Rüffer, weshalb sie ihren Redebeitrag in der Diskussion des Haushaltsplans des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales auf das Thema Inklusion fokussierte.



© Yaph Trier

„Wir diskutieren hier seit einer Stunde, und kein Mensch hat über Inklusion, Barrierefreiheit und behinderte Menschen geredet. Das gab es noch nie“, begann die Grünen-Politikerin ihre Rede am 17. September 2025 im Plenum des Deutschen Bundestages.

Schätzungsweise 650 Millionen Menschen leben weltweit mit einer Behinderung. Nur in etwa 45 Staaten gibt es Vorschriften, die ihre Rechte besonders schützen. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat deshalb 2001 beschlossen, dass Vorschläge für ein umfassendes internationales Übereinkommen zur

Förderung und zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen entwickelt werden sollen - die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

Am 13. Dezember 2006, hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) sowie das dazugehörige Zusatzprotokoll angenommen.

In ihrer Rede sagte Corinna Rüffer weiter: „In Deutschland ist die UN-BRK seit 2009 in Kraft. Das darf nicht vergessen werden.“ ▶

anzeige

VILLA DONNERSMARCK
Inklusiver Treffpunkt für Freizeit, Bildung, Beratung
Besuchen Sie uns in unserem Umbauquartier:
Teltower Damm 283, 4. OG, 14167 Berlin
Tel. 030 847 187 0 | info@villadonnermarck.de



www.villadonnermarck.de

Berliner Selbsthilfegruppen

Selbsthilfe für Angehörigen von Kindern mit Down Syndrom - Eltern sind in dem Fall die Fachleute

Von Jasper Dombrowski

Angesichts der positiven Resonanzen stellt die BBZ auch dieses Jahr monatlich Angebote und Selbsthilfegruppen in Berlin vor. Die Serie soll zu Informationen über Selbsthilfegruppen verhelfen, zu Groupengründungen animieren sowie Vorurteile abbauen. Die Artikel richten sich an bereits Aktive sowie Interessierte der Selbsthilfe.

Ich konnte für diese Serie mit Claudia Schirocki sprechen. Sie ist Leiterin der Selbsthilfegruppe „3 mal 21 = Down Syndrom“ und Vorsitzende des Beirates für Menschen mit Behinderung in Berlin-Reinickendorf.

Die Gruppe besteht aus Angehörigen von Kindern und Jugendlichen mit Down Syndrom. Es sind reine Gesprächsgruppen. Die Teilnehmenden gehen individuell auf die Fragen ein und haben zudem ein Schwerpunktthema mit dem sie sich auseinandersetzen. Dazu gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, beispielsweise bei dem Inklusionstag in Reinickendorf.

Als Mutter eines inzwischen erwachsenen Sohnes mit Down-Syndrom ist Claudia Schirocki mittlerweile dankbar für die viele Akteure, die ihrem Sohn seine zehnjährige Schulzeit integrativ ermöglichen. Jetzt geht er seiner Arbeit als Küchenhilfe bei VIA Blumenfisch gGmbH nach.

Das war nicht immer so. Als ihr Sohn vier Jahre alt war, bekam Claudia Schirocki einen Brief vom Jugendamt mit der Mitteilung: „Wenn ich Hilfe benötige, dann könnte ich mich vertrauensvoll an sie wenden.“



Den Brief hätte ich mir eher gewünscht. Ich hatte nämlich schon vorher Kontakt aufgenommen und um Hilfe gebeten. Allerdings bekam ich damals die Antwort ‚Mein Sohn wäre nicht gelistet‘ und ich hätte daher keinen Anspruch,“ erzählt Claudia Schirocki.

Nach Erhalt dieses Briefes rief sie dort an. Sie wollte wissen, warum sie nicht eher Hilfe bekommen habe. Angeblich wäre die Akte durch mehrere Umzüge verschwunden gewesen. Ab diesem Zeitpunkt

entschloss Claudia Schirocki sich eine Selbsthilfegruppe zu gründen. Es sollte anderen Eltern nicht so ergehen wie ihr. Dadurch ist Claudia Schirocki in die Selbsthilfe gekommen. Außerdem bemerkte Claudia Schirocki schnell, dass sie sich als Leiterin einer Selbsthilfe viel mehr Verhör verschaffen konnte.

Claudia Schirocki möchte anderen Angehörigen Mut zu sprechen. Sie weiß aus Erfahrung, dass die Pflege und Betreuung eines Menschen

mit Down-Syndrom nicht immer leicht ist. Das Leben von Claudia Schirocki hat sich durch die Selbsthilfe mehr ins positive gewandelt.

Als „Peerberatung“ ist Claudia Schirocki auch gerne bei Gesprächen der anderen Teilnehmenden beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen oder ähnlichen Terminen mit anwesend. Angehörige fühlen sich sicherer, wenn sie eine weitere Person an ihrer Seite haben. „In dem Fall sind Eltern die Fachleute.“

Anfangs gab es für Claudia Schirocki Vorurteile in Bezug auf Selbsthilfegruppen. Ihr wurde am Anfang eine bundesweite Mailingliste für Angehörige mit Down-Syndrom nahegelegt. „Zuerst war ich nur stille Leserin. Später habe ich dann selbst auf Fragen geantwortet. Solche Gesprächsrunden tun gut. Ich weiß, ich bin nicht alleine,“ erzählt Claudia Schirocki mir.

Sie ergänzt, dass Selbsthilfegruppen in der heutigen Zeit immer wichtiger werden,

weil die Selbsthilfegruppen eine sehr gute und schnelle Beratung anbieten, es keine Mitgliedsbeiträge gibt sowie der Erfahrungsaustausch viele neue Informationen ans Licht bringt. Außerdem kann mit Unterstützung der kleinen und großen Verbände, den bezirklichen Beiräte und Beauftragten für Menschen mit Behinderung einiges erreicht werden.

Auch mit Hilfe der Selbsthilfekontaktstelle, wie Sekis Berlin, dem Unionhilfswerk Selbsthilfzentrum Reinickendorf und der Lebenshilfe e. V. wird die Öffentlichkeitsarbeit vorangetrieben. So können Rat-suchende in den Datenbanken die Selbsthilfegruppe finden.

Die Zahl der regelmäßig teilnehmenden Personen ist sehr unterschiedlich und hängt auch von den Themen ab, die besprochen werden. Die Selbsthilfegruppe existiert seit März 2006. „Ich bin selbst erstaunt, dass es im nächsten Jahr schon 20 Jahre werden.“ meint Claudia Schirocki stolz.

Nach einem Umzug in neue Räume ab Oktober können die Adresse und der Kontakt über die Internetseite abgerufen werden. Die Treffen finden jeden dritten Mittwoch zwischen 19:00 und 21:00 Uhr statt.

Die Teilnehmenden der Selbsthilfegruppe und auch Claudia Schirocki freuen sich auf neuen Zuwachs.

Kontakt und weitere Informationen gibt es unter 3mal21gleich-down-syndrom.de



anzeige

5
JAHRE
FUTURA

Geh' deinen Weg.

Es braucht Mut, sein eigenes Leben zu leben.
Und jemanden, der an deiner Seite steht.

f Instagram YouTube TikTok #mittenimlebenleben futura-berlin.de

Ehrenpreis für Roland Arnold

Motorworld Buchpreis 2025 würdigt Mobilitätspionier

Große Ehre für Roland Arnold, Gründer und Geschäftsführer der PARAVAN GmbH: Für seine Autobiografie „Genial gezündet – Der Gamechanger der Fahrzeugindustrie mit meiner Drive-by-Wire-Erfindung“ wurde ihm im Rahmen des Motorworld Buchpreises 2025 der Ehrenpreis in der Kategorie Biografie verliehen.

Die Jury zeigte sich tief beeindruckt von der außergewöhnlichen Lebensleistung des schwäbischen Tüftlers und Unternehmers. In seiner Laudatio würdigte Branchenkenner und Autor Jürgen Lewandowski nicht nur Arnolds unternehmerischen Mut, sondern auch seine soziale Vision: „Roland hat aus dem Nichts eine Firma aufgebaut, die unvergleichlich ist – mit dem Credo, dass jeder Mensch ein Recht auf Mobilität hat. Und er hat es möglich gemacht: für Menschen mit Behinderung, mit einer Leidenschaft und Menschlichkeit, die mich immer wieder erschlägt.“

Besonders hervorgehoben wurde Arnolds unermüdlicher Einsatz, seine Idee gegen alle Widerstände zu verwirklichen: von der Zulassung behindertengerechter Fahrzeuge bis zur Erfindung des Drive-by-Wire-Systems Space Drive – einer Grundvoraussetzung und Schlüsseltechnologie für das autonome Fahren, entstanden aus der Behindertenmobilität. Was einst aus einem Moment persönlicher Betroffenheit entstand, hat sich heute zur tragenden Säule moderner Mobilitätskonzepte entwickelt – sowohl im Reha-Bereich als auch in der automobilen Zukunftsentwicklung.



Der Gründer und Geschäftsführer der PARAVAN GmbH, Roland Arnold (links), erhält den Ehrenpreis des MOTORWORLD Buchpreises 2025. Überreicht wurde die Auszeichnung von Juryvorsitzendem und Laudator Jürgen Lewandowski (rechts).

„Diese Geschichte ist so unglaublich – man muss sie gelesen haben, um sie zu glauben“, sagte Lewandowski. „Wie man aus der Nische heraus eine Weltidee entwickelt und sie trotz aller Widerstände durchzieht, ist einzigartig.“ Sichtlich bewegt bedankte sich Roland Arnold: „Wenn ich heute durch die IAA gehe und sehe, wie viele Prototypen mit meiner Technologie unterwegs sind, macht mich das stolz. Space Drive wurde aus der Behindertenmobilität heraus entwickelt – und ist heute ein essenzieller Baustein für autonomes Fahren.“

Die feierliche Verleihung des MOTORWORLD Buchpreises fand in diesem Jahr zum

20. Mal in München statt – und gehört längst zu den renommiertesten Auszeichnungen im Bereich der automobilen Literatur. Aus rund 90 eingereichten Neuerscheinungen kürte eine fünfköpfige Fachjury die besten Werke des Jahres in insgesamt sechs Kategorien.

Die Vielfalt der Preisträger – von Markenlegenden wie Porsche oder Ferrari bis hin zu biografischen Porträts großer Persönlichkeiten wie Michael Schumacher – zeigt, welchen kulturellen Stellenwert automobiler Bücher heute einnehmen. Sie sind mehr als nur Nachschlagewerke – sie sind Kulturgüter, die Technikgeschichte, Designtradition und

menschliche Leidenschaft für kommende Generationen bewahren.

Das Buch „Genial gezündet“ ist über die PARAVAN GmbH oder den Buchhandel erhältlich.

Über die Paravan GmbH

Die PARAVAN GmbH ist Weltmarktführer für hochindividuelle behindertengerechte Fahrzeuglösungen. Rund 180 Mitarbeiter am Standort Pfrontstetten Aichelau und in der Niederlassung Heidelberg entwickeln und produzieren individuell angepasste Automobilumbauten, Elektrorollstühle bis hin zur eigens spezialisierten Fahraus-

bildung. PARAVAN verfolgt mit dem „Alles-aus-einer-Hand-Konzept“ einen ganzheitlichen Ansatz.

Technologisches Highlight ist Space Drive, ein intelligentes digitales Steuerungssystem nach dem Drive-by-Wire-Prinzip. Durch die aktive Redundanz der Servomotoren ist es vollständig ausfallsicher und das erste mit Straßenzulassung. Mithilfe dieser Innovation fahren schwerstbehinderte Menschen, teils ohne Arme und Beine, selbständig und sicher Auto.

Ein einfaches Eingreifen in das Lenkrad ist diesen Fahrern nicht möglich. Weltweit hat sich Space Drive in den letz-

ten 20 Jahren auf über eine Milliarde Straßenkilometern bewährt und wird von zahlreichen Industriekunden für Testträger im Bereich autonomes Fahren genutzt. Das System ist als Nachrüstset mit offener Schnittstelle für alle bekannten Fahrzeugtypen erhältlich – auch in Berlin. ▶

Weitere Informationen finden Sie online unter:
www.paravan.de



anzeige

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren.

Abonnement
20,00 Euro pro Jahr

Ich möchte einen von mir
höheren, gewählten Beitrag
von _____ Euro pro Jahr zahlen

Solidarabonnement
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn des Abos

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abonnements einmal im Jahr.

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Abonnieren Sie die Berliner Behindertenzeitung und bleiben Sie informiert

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten
- Eigene Facebookgruppe für Austausch und Diskussion
www.facebook.com/groups/bbzfacebookgruppe



**JETZT
ABONNIEREN!**

Ihren Antrag bitte an: **BBZ | Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin**
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: abo@berliner-behindertenzeitung.de

60 Jahre Inklusion

Mosaik feiert Jubiläum

Der Mosaik-Unternehmensverbund feiert Geburtstag: Seit 60 Jahren fördert das gemeinnützige Netzwerk die Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Im September und Oktober wird es deshalb verschiedene Veranstaltungen an allen Standorten in Berlin und Brandenburg geben.

Am 07. September 1965 gründeten elf Mitglieder der Welfare-Group des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs von Berlin den Verein „Das Mosaik e. V.“, um Betreuungsangebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Ein halbes Jahr später nahm der Verein die Arbeit in der Seehofstraße auf – mit einer Tagesbetreuung für zunächst fünf Personen. In den 1970er Jahren kamen acht weitere Standorte hinzu, in denen die Menschen Kabel konfektionierten, Holz- und Metall verarbeiteten oder Kerzen herstellten.

Ein entscheidender Meilenstein folgte 1980, als „Das Mosaik e. V.“ offiziell als „Werkstatt für Behinderte“ anerkannt wurde. 1986 eröffnete der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker den bis heute größten Standort am Spandauer Askanerring. In den 1990er Jahren erweiterte der Unternehmensverbund seine Aktivitäten: Es wurden Restaurants eröffnet, darunter das Charlottchen und das Café Schwartzsche Villa, außerdem entstanden die ersten Wohnangebote für Menschen mit Behinderung. 1991 nahm der Ökohof Kuhhorst den Betrieb



auf, hier wird bis heute ökologische Landwirtschaft mit Demeter-Qualität betrieben. Seit 1996 gibt es in Spandau die damals deutschlandweit erste Kunstwerkstatt für Menschen mit Behinderung. Etwa 20 Künstlerinnen und Künstler sind dort tätig. Ihre Arbeiten wurden bereits bei internationalen und nationalen Ausstellungen gefeiert und sie wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Der Mosaik-Unternehmensverbund gliedert sich heute in vier Bereiche: Mosaik-Berlin betreibt die Werkstätten, Mosaik-Services bietet tariflich

entlohnte Arbeits- und Ausbildungsplätze in 17 Berufen, und der Ökohof Kuhhorst ist ein landwirtschaftlicher Betrieb im Havelland. Die Wohnangebote sind unter dem Dach von „Das Mosaik e. V.“ gebündelt. Mit mehr als 2.000 Mitarbeitenden mit und ohne Behinderung – in den Werkstätten und dem Inklusionsunternehmen – zählt Mosaik zu den größten Arbeitgebern in Berlin und Brandenburg und gehört regelmäßig zu den Top 100 der Region. Zudem erhalten über 400 Menschen mit komplexen Behinderungen im Beschäfti-

gungs- und Förderbereich individuelle Unterstützung. Dabei engagieren sie sich auch in sozialen Projekten, etwa in Nachbarschaftsinitiativen, im Zoo und Tierpark oder bei der Berliner Tafel. Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner: „Seit 60 Jahren gibt Mosaik Menschen mit Behinderungen in Berlin eine Perspektive – und stärkt damit den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Der Unternehmensverbund setzt sich für gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen ein – und zeigt, wie

erfolgreich diese Berufsmodelle sein können. Mit mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an über 40 Standorten zählt Mosaik heute zu den größten Arbeitgebern in der Region Berlin-Brandenburg. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!“ Frank Jeromin, Geschäftsführer von Mosaik-Services, „Das Mosaik e. V.“ und dem Ökohof Kuhhorst, ist seit knapp 40 Jahren bei Mosaik und hat die Entwicklung maßgeblich beeinflusst: „Es beeindruckt mich immer wieder, was aus dieser einstigen Charity-Initiative geworden ist. Und wenn ich höre,

wie beeindruckt unsere Auftraggeber und Gäste von der Fröhlichkeit und Motivation unserer Mitarbeiter sind, freut mich das umso mehr. Vielen Leuten ist gar nicht bewusst, mit welchem Engagement sich Menschen mit Behinderung in das tägliche Leben einbringen – in der Gastronomie, im Handwerk oder bei der Arbeit auf dem Bauernhof.“

Über den Mosaik-Unternehmensverbund

Der gemeinnützige Mosaik-Unternehmensverbund steht für die gesellschaftliche und berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung. Mosaik unterstützt seine Beschäftigten in ihrem Wunsch, aktiv und selbstständig am (Arbeits-)Leben teilzuhaben.

Mit über 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählt das Traditionsunternehmen Mosaik zu den großen Arbeitgebern Berlin-Brandenburgs und gemeinnützigen Trägern Deutschlands. Seinen Ursprung hat der Unternehmensverbund in dem 1965 gegründeten Verein

Das Mosaik e. V., der damals auf Initiative von elf Damen des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs ins Leben gerufen wurde.

Weitere Informationen unter www.mosaik-berlin.de



Behinderten-Pauschbetrag

Auch für Menschen mit Pflegegrad 4 oder 5

Eine Behinderung bringt im Alltag häufig höhere Kosten mit sich. Um Betroffene zumindest steuerlich zu entlasten, gibt es den Behinderten-Pauschbetrag. Was viele nicht wissen: Auch Menschen mit Pflegegrad 4 oder 5 können davon profitieren - und zwar ohne, dass bei ihnen ein Grad der Behinderung (GdB) festgestellt werden muss. Hier gibt es Details zu dieser Entlastung.



Fast acht Millionen Menschen mit einer schweren Behinderung leben laut Zahlen des Statistischen Bundesamts in Deutschland. Eine Schwerbehinderung liegt ab einem Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 50 vor. Grundsätzlich können Menschen ab einem GdB von 20 einen Behinderten-Pauschbetrag in Anspruch nehmen.

Die steuerliche Entlastung durch den Pauschbetrag be-

ginnt bei 384 Euro für einen GdB von 20 und steigt stufenweise bis auf 2.840 Euro für einen GdB von 95 und 100. Allerdings ist ein noch höherer Betrag möglich: Für die Merkmale „H“ (hilflos) und „Bl“ (blind) im Behindertenausweis oder einem entsprechenden Bescheid des Versorgungsamts beträgt der Pauschbetrag bis zu 7.400 Euro.

Bis zu 7.400 Euro als Behinderten-Pauschbetrag möglich

Seit 2021 steht nicht mehr nur Schwerbehinderten mit den entsprechenden Merkmalen der erhöhte Behinderten-Pauschbetrag zu. Denn auch wer als pflegebedürftige Person unter schwerster Beeinträchtigung der Selbstständigkeit leidet und in die Pflege-

grade 4 oder 5 eingestuft wird, wird einer hilflosen Person mit dem Merkzeichen „H“ gleichgestellt und kann bis zu 7.400 Euro als Pauschbetrag geltend machen - und zwar ohne einen Grad der Behinderung feststellen lassen zu müssen. Dafür benötigen die Betroffenen den Bescheid der Pflegekasse, in dem die Einstufung in den Pflegegrad 4 oder 5 dokumentiert ist. Sie müssen dann

keine Feststellung einer Behinderung mit dem Merkzeichen „H“ beantragen.

Dabei ist es wichtig, wer den Behinderten-Pauschbetrag geltend machen möchte, muss zwingend eine Steuererklärung für das entsprechende Jahr abgeben und die Anlage „Außergewöhnliche Belastungen“ ausfüllen. Gut zu wissen: Auch wenn ein entsprechender GdB oder Pflegegrad erst Mitte oder Ende eines Jahres festgestellt wird, gewährt das Finanzamt diesen auf Antrag und mit dem entsprechenden Nachweis in voller Höhe für das gesamte Jahr.

Höhere Kosten als außergewöhnliche Belastung absetzbar

Und was ist, wenn die regelmäßigen Kosten nach Abzug einer zumutbaren Belastung höher ausfallen als der Behinderten-Pauschbetrag, der dem oder der Betroffenen zusteht? Dann bleibt immer noch die

Möglichkeit, die Kosten einzeln als außergewöhnliche Belastung von der Steuer abzusetzen. In dem Fall müssen jedoch alle Rechnungen gesammelt und aufbewahrt werden, falls das Finanzamt diese überprüfen möchte. Nimmt man den Pauschbetrag in Anspruch, müssen keine Rechnungen aufbewahrt beziehungsweise vorgelegt werden.

Für außergewöhnliche Belastungen errechnet das Finanzamt zunächst eine zumutbare Belastung. Diese beträgt 1 bis 7 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte. Der Prozentsatz ist abhängig von der Höhe der Einkünfte, der Veranlagungsart und ob beziehungsweise wie viele Kinder steuerlich zu berücksichtigen sind. Erst der Betrag über dieser Grenze kann sich steuermindernd auswirken. Bei der Anwendung des Behinderten-Pauschbetrags wird jedoch keine zumutbare Belastung berücksichtigt.

„Ich bin's – ganz anders!“

Ausstellung mit Porträts von Menschen mit Behinderungen im Ministerium in Potsdam

Denny hat die Hände an den Kopf gelegt, die Zeigefinger weisen nach vorn, wie Hörner. Denn Denny liebt Tiere, besonders Stiere. Erika lächelt, sie hat ihre Puppe Mäxchen auf dem Arm, die sogar schon mit im Urlaub war.

Denny und Erika sind zwei von insgesamt 30 Menschen mit Behinderungen, die in der AWO-Wohnstätte Lübbenau (Oberspreewald-Lausitz) leben und die vom Fotografen Ralf Bäcker mit ihren Wünschen und Träumen auf berührende Weise porträtiert wurden. Unter dem Titel „Ich bin's – ganz anders!“ sind die eindrücklichen Porträts ab dem heutigen Donnerstag und bis zum 10. Oktober 2025 im Foyer des Sozialministeriums in Potsdam zu sehen.

Die Idee zu dem Projekt entstand durch ein persönliches Erlebnis des Fotografen. Dessen Schwester mit Down-Syndrom bat ihn eines Tages, sie als schicke Dame zu fotografieren. Daraus entwickelte sich gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der AWO-Wohnstätte Lübbenau und dem



AWO Bezirksverband Brandenburg Süd e.V. im Spreewald das gemeinsame Foto- und Buchprojekt, das schließlich in eine Wanderausstellung mündete.

Die Ausstellung ist mehr als eine Sammlung von Fotografien – sie ist ein Ausdruck von Persönlichkeit, Selbstbestimmung und dem Wunsch nach Sichtbarkeit.

Sie erzählen von Träumen, Sehnsüchten und Stolz: Sie zeigen Menschen mit Behinderungen in ihrer ganzen Vielfalt. Die Ausstellung steht für Teilhabe,

Sichtbarkeit und Selbstbestimmung. Damit leistet sie einen Beitrag zu echter, gelebter Inklusion.

Die Ausstellung ist bis 10. Oktober werktags von

7:30 bis 17:00 Uhr im Foyer des Sozialministeriums in Potsdam in der Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S, 14467 Potsdam zu sehen.

Bildungsangebote der Stiftung Denkmal

Gruppenführungen und Workshops in Leichter Sprache

Die Bildungsangebote der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas hat sich uns als Aufgabe gesetzt, die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus sowie deren Würdigung in geeigneter Weise sicherzustellen. Dazu gehören nun auch Gruppenführungen und Workshops in Leichter Sprache.

Neben dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas (weitläufig als Holocaust-Denkmal bekannt) betreut die Stiftung noch drei weitere Denkmäler im unmittelbaren Umfeld: Das Denkmal für die verfolgten Homosexuellen, das Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma sowie den Gedenk- und Informationsort für die Euthanasie-Opfer. Die Bildungsangebote der Stiftung Denkmal lädt

dazu ein, die Formate, die sich mit dem Holocaust-Denkmal sowie dem Gedenk- und Informationsort für die Euthanasie-Opfer auseinandersetzen, zu nutzen.

Das sind die Bildungsangebote

- Gruppenführung am Holocaust-Denkmal
- Workshop »Das Holocaust-Denkmal in Leichter Sprache« (für Menschen mit kognitiven Einschränkungen)
- Gruppenführung am T4-Denkmal
- Workshop »Das T4-Denkmal in Leichter Sprache« (für Menschen mit kognitiven Einschränkungen)
- Workshop »Euthanasie-Morde während des Nationalsozialismus«

(Sek. I., Sek II)

- Workshop »Euthanasie-Morde während des Nationalsozialismus« (Erwachsene, Fachkräfte)

Um einen Termin zu vereinbaren, kann gerne die Website genutzt werden. Es kann sich an den Besucherservice der Stiftung gewandt werden: besucherservice@stiftungdenkmal.de oder telefonisch unter 030 26 39 43 36.

Der Service ist Mo. - Do. von 10 – 16 Uhr und Fr. von 10 – 13 Uhr telefonisch erreichbar. ▶

Alle Bildungsangebote sowie weitere Informationen finden Sie unter stiftung-denkmal.de/



anzeige

Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!

Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!



Wir beraten Sie auch gerne zum Persönlichen Budget

anzeige

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.

Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt



Wir informieren Sie gern:
Oraniendamm 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

ad: ambulante dienste e.V.

Wilhelm-Kabus-Straße 21-35 (Eingang 2) • 10829 Berlin-Schöneberg

Tel. 030/695975-410 • Fax: 030/695975-423

E-Mail: sekretariat@adberlin.org • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im **DER PARITÄTISCHE**

Help-24 – Spezialist für smarte Mobilität

Starke Innovationen zur Mobilität von morgen

Help-24 setzt bei der Messe „REHACARE 2025“ in Düsseldorf deutliche Akzente. Der exklusive FreedomChair-Partner für Deutschland und Österreich präsentierte gleich vier bedeutende Neuerungen – darunter einen superleichten Carbon-Rollstuhl und ein markantes Design-Update.

Auch die anderen innovativen Produkte aus dem Portfolio von Help-24, wie das Reha-Gaming-System Cynteract und die Airbag-Weste Fall Safe waren in Düsseldorf mit am Start.

Extrem leicht - der neue FreedomChair A12S aus Carbon

Mit dem neuen FreedomChair A12S Carbon bringt Help-24 einen Elektrorollstuhl auf den Markt, der durch sein extrem geringes Eigengewicht überzeugt. Gerade einmal 18 Kilogramm wiegt das Modell dank seines Carbon-Rahmens, bei hoher Stabilität, gewohnter Alltagstauglichkeit und beachtlicher Belastbarkeit von 120 Kilogramm. Zudem ist der Rollstuhl kompakt faltbar und einfach zu transportieren – ideal für alle, die viel unterwegs sind.

Kompakter Komfort - der neue Rollator R03

Ganz neu im Sortiment ist der moderne Rollator R03, der ebenfalls durch sein geringes Gewicht von 7,8 Kilogramm, einfaches Handling und praktische Details wie einen integrierten Sitz und Stauraum überzeugt. Besonders praktisch ist, dass der R03 zweifach faltbar ist und sehr kompakte Abmessungen für die Ver-



Der leichte Rollator R03 sorgt für eine gute Mobilität.

derung bietet. Er passt sogar in sehr kleine Kofferräume von Autos oder die Gepäckablage im Zug. Der R03 ist in zwei Größen erhältlich und überzeugt trotz seiner vielfältigen Funktionen durch ein modernes Design und zahlreiche individuelle Einstellmöglichkeiten.

Markantes Design-Upgrade für alle FreedomChair-Modelle

Die gesamte FreedomChair-Serie verabschiedet sich vom klassischen Silber und erscheint künftig in stilvollem Anthrazit-Metallic. Der neue Look unterstreicht die moderne Ausrichtung der gesamten Serie – hochwertig, urban und selbstbewusst.



Der FreedomChair A12S gibt es auch für Kinder.

ÖPNV-Zulassung für alle FreedomChair-Modelle

Ganz neu ist auch, dass alle Elektrorollstühle von FreedomChair die offizielle Prüfplakette zur Nutzung im öffentlichen Nahverkehr verwenden dürfen. Die entsprechende Zertifizierung durch die Prüfstelle ermöglicht Nutzer*innen nun noch mehr Flexibilität und Sicherheit im Alltag, zum Beispiel bei der Nutzung von Linienbussen oder Straßenbahnen.

Bewährte Speziallösungen für Alltag und Therapie

Neben den Innovationen von FreedomChair zeigte Help-24 auf der „REHACARE“ auch die bewährten Produkte seines übrigen Sortiments. Die FALL SAFE Airbag-Weste bietet eine intelligente Sturzprävention durch automatische Airbagauslösung bei Fallbewegungen.

Das Cynteract® Reha-Gaming-System ermöglicht ein spielerisches, sensorbasiertes Training für Hand und Arm. Er eröffnet Betroffenen damit einen ganz neuen Zugang zu regelmäßigem Training, der nachweislich die Motivation der Nutzer*innen fördert. Das System eignet sich sowohl für zu Hause als auch für den Einsatz im therapeutischen Umfeld. Ein buchstäblich starkes Produkt ist Arnie – der Travelhero. Die praktische Transportkupplung ermöglicht es Rollstuhlfahrer*innen, Koffer oder andere Lasten mit Rollen ohne fremde Hilfe zu transportieren.

anzeige



Der Mensch im Mittelpunkt

Wir bieten Persönliche Assistenz und Betreutes Einzelwohnen in Berlin und unterstützen Menschen mit Behinderung, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

In ganz Berlin unterwegs.

www.phoenix-soziale-dienste.de



Angebote des Berliner Behindertenverbands



Angebot 1 Inklusives Kegeln Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Ob im Rollstuhl oder mit Rollator - der BBV lädt wieder zu einer gemeinsamen Kegelrunde ein. Das Kegeln findet jeden 3. Donnerstag im Monat von 17 bis 19 Uhr im barrierefreien Bürgerzentrum Neukölln statt. Die Adresse lautet: Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.



Angebot 2 Spieletreff Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Der BBV bietet einen neuen regelmäßigen Spieletreff an, wo gemeinsam Gesellschaftsspiele gespielt werden. Der Spieletreff findet jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr statt.

Angebot 4 Beratung zu ÖPNV und Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrtdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitservice, Fahrdienste im Auftrag der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.



Der Beratungstermin kann von allen, unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft, kostenfrei genutzt werden.

Angebot 3 Selbsthilfegruppe „Corona“

Der BBV bietet eine neue Selbsthilfegruppe „Corona“ an. Sie findet jeden 3. Dienstag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr als hybride Veranstaltung statt.

Einen Beratungstermin bekommen Sie per Telefon: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 5 Vorstandssprechstunde

Der Berliner Behindertenverband e.V. bietet regelmäßig eine Vorstandssprechstunde an. Jedes Mitglied des Berliner Behindertenverbands kann nach Voranmeldung mit dem Vorstand sich über die aktuelle Vereinsarbeit informieren, diskutieren oder sich dort Rat und Unterstützung einholen.



Die Vorstandssprechstunde findet jeden 2. Donnerstag im Monat in der Zeit von 15:00 – 17:00 Uhr in der Geschäftsstelle des BBV bzw. per Videokonferenz statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 6 Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer:innen selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gruppe ist offen für Ideen und Aktivitäten der Teilnehmer:innen. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Die Selbsthilfegruppe trifft sich wieder am 31. Oktober 2025 von 16.00 bis 18.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erwünscht: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: shg-rad-ab@bbv-ev.de



Zusätzlich zu den monatlichen Treffen bieten wir einen neuen Fußball - Treff an - egal, ob Fußgänger, Rollstuhl- oder Rollatornutzung. Einfach Spaß haben und ins Gespräch kommen.

Mittwoch ab 18 bis 20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld (Nähe Eingang S und U Tempelhof). Den genauen Treffpunkt gibts nach Deiner Anmeldung an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Nächste Termine des Fußball - Treffs sind am 08. und 22.10.2025 ab 18 Uhr.

Angebot 7 Kaffeeklatsch „Lauter nette Leute!“

Unter dem Motto „Lauter nette Leute“ bietet der Berliner Behindertenverband einen Kaffeeklatsch an.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist hierzu herzlich eingeladen. In zwangloser Runde kann man Vereinsmitglieder und Redakteure der Berliner Behindertenzeitung kennenlernen oder sich mit dem Vorstand des Berliner Behindertenverbands austauschen. Im Vordergrund steht jedoch das Kennenlernen anderer Behinderter und anderer BBV-Mitglieder. Offen ist die Runde für jedermann, unabhängig davon, ob man Mitglied beim Berliner Behindertenverband e.V. ist oder nicht.

Der nächste Kaffeeklatsch ist am 21. Oktober 2025 von 15.00 bis 17.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 8 Unterstützung beim BBZ-Versand

Die Berliner Behindertenzeitung (BBZ) wird vom Berliner Behindertenverband e.V. seit 1990 herausgegeben. Sie erscheint regelmäßig zehn Mal im Jahr.

Das Versandteam trägt monatlich dazu bei, dass die BBZ-Ausgaben pünktlich verschickt werden. Dabei arbeitet das Versandteam ausschließlich ehrenamtlich.



Jede und jeder, die / der Lust und Zeit hat, ist herzlich eingeladen in netter Runde jeweils die neuste Ausgabe der Berliner Behindertenzeitung einzutüten. Dabei besteht die Möglichkeit die BBV-Vereinsmitglieder und Redakteure sowie den Grafiker der Berliner Behindertenzeitung kennenzulernen.

Bei jedem Versandtag gibt es auch Kaffee und leckeren Kuchen.

Die Versandtage sind Mittwoch und Donnerstag in der Regel am Monatsende für ein paar Stunden.

Das BBZ-Team freut sich über jede neue Unterstützung beim monatlichen BBZ-Versand.

Der nächste BBZ-Versand ist am 29. und 30. Oktober 2025

Anmeldung und weitere Infos gibt es unter: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Alle Angebote finden im Berliner Behindertenverband, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin statt. Unser Zugang und unsere Toilette sind barrierefrei!

Folgt dem BBV auf Social Media:



Eine Anmeldung für alle Angebote ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

anzeige

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Berlin-Mitte

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Mitte ist in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Sie erreichen die Berater:innen unter 030 204 38 48

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-berlin-mitte

Wir beraten Sie gerne!

Auf Wunsch mit Leichter-, Gebärden- und Fremdsprachendolmetschung

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Treptow-Köpenick

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Treptow-Köpenick finden Sie im Rathaus Friedrichshagen, Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin | 1. Etage, Galerieraum

Sie erreichen die Berater:innen unter 0159 01 68 77 81

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-treptow-koepenick

Sie brauchen Rat? Hilfe? Begleitung?

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB® im Berliner Behindertenverband



Mit dem Bundesteilhabegesetz wurden im neuen § 32 des Neunten Sozialgesetzbuchs (SGB IX) die gesetzlichen Voraussetzungen für

ein unentgeltliches, allen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihren Angehörigen offenstehendes und Orientierung gebendes An-

gebot zur Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen. Auch der Berliner Behindertenverband hat einen Zuschlag bekom-

men und bietet die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung an.

Seit dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte und seit dem

01. Januar 2023 zusätzlich in einer Beratungsstelle in Treptow-Köpenick.

Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohen-

der) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

EUTB in Berlin-Mitte

Der Berliner Behindertenverband bietet dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin – Mitte

Berliner Behindertenverband e.V.
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Telefon: 030 / 204 38 48
E-Mail: EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Montag: 13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag: 10.30 – 13.30 Uhr
Donnerstag: 14.00 – 17.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr
Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 15.00 Uhr



EUTB in Treptow-Köpenick

Der Berliner Behindertenverband bietet seit dem 01. Januar 2023 in Treptow-Köpenick offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin - Treptow-Köpenick

Rathaus Friedrichshagen
Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin, 1. Etage, Galerieraum

Telefon: 0159 01 68 77 81 oder 0176 73 87 90 77
E-Mail: EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Mittwoch: 14.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 11.00 – 13.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr
Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 14.00 Uhr



Wissensvermittlung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegeförderungsstärkungsgesetz und nun ein neues Betreuungsrecht - heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann.



Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten,

Arbeitsgemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten. Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und

auch von ihren Problemen berichten.

Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeämter sein. Da es in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben.

Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, den Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und

natürlich auch von der Beratungsstelle für Berufskrankheiten. Die Veranstaltungen finden als hybride Veranstaltungen statt:

In der Geschäftsstelle des BBVs, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin sowie digital über die Plattform „Jitsi“.

Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Rückfragen-Telefon „Keine Angst vor...“

Sie haben Fragen zu unseren letzten Veranstaltungen aus unserer Empowerment-Reihe? Dann rufen Sie uns an.

Die nächste Wissensvermittlung ist am 17. November von 13.00 bis 16.00 Uhr

Das Thema ist: Vorstellung des integrierten Gesundheitszentrums Lichtenberg (IGZ)

Zu Gast ist: Dr. Martyna Voß soziale Gesundheit e. V.

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: keineangst@bbv-ev.de

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:
Berliner Behindertenverband e.V.



Anschrift der Redaktion:
Berliner Behindertenzeitung,
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):
Jasper Dombrowski
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Satz und Layout:
Jasper Dombrowski
grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:
Helga Herzog, Dominik Stronz, Lutz Kaulfuß, Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Lektorat:
Kathleen Schmidt und Helga Herzog

Abonnentenfragen:
abo@berliner-behindertenzeitung.de
030 / 204 38 47

Ansprechpartner für Anzeigen:
Jasper Dombrowski
post@berliner-behindertenzeitung.de

Druckerei:
von Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Die nächste Ausgabe November 2025
erscheint am: 31.10.2025
Redaktionsschluss: 13.10.2025
Anzeigenschluss: 17.10.2025
Versand: 29. und 30.10.2025

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 20,00 Euro.

Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbandes ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE04 3702 0500 0001 5895 02
Sozialbank AG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000 Exemplare

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Berlin - Serie**„Es hat mich immer hierher zurückgezogen“**

In dieser Serie fragt Jasper Dombrowski von der BBZ-Redaktion Menschen aus Berlin zu ihrer Stadt. Was läuft gut, was schlecht in Berlin und welche Wünsche gibt es.

Malte Andersch hat sich diesen Monat für die Serie bereit erklärt. Er ist seit 2020 Geschäftsführer der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin. Davor war er acht Jahre bei der Rheuma-Liga Berlin und dort zuletzt drei Jahre als stellvertretender Geschäftsführer sowie für die Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen verantwortlich. Ehrenamtlich engagierte Malte Andersch sich von 2018 bis 2024 im Vorstand des Paritätischen Landesverbands Berlin.

Malte Andersch wurde in Berlin geboren. Nach der Schule hat er Geschichte und Germanistik studiert und mit Magister Artium abgeschlossen. Besonders prägend waren in der Studentenzeit für ihn die beiden ERASMUS-Auslandssemester an der Cardiff University. Weitere Stationen waren die PR-Agentur in Mainz, die SPD Berlin und IHK Berlin, bevor Malte Andersch 2012 zur Rheuma-Liga Berlin kam. Er ist verheiratet und hat eine Tochter.

BBZ: Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Berlin und warum?



Malte Andersch: Für mich gab und gibt es in jeder Lebensphase besondere Orte. Aktuell bin ich gerne in Schmargendorf unterwegs: Das alte Rathaus und die Straßen rund um die Dorfkirche sind sehr schön, wie auch die Kreuzung Berkaer Straße / Breite Straße. Dort ist es sehr lebendig und man kann dort gut Eis

essen. Berlin wirkt auf mich magnetisch: Ich bin hier geboren, aufgewachsen und war nie lange woanders. Es hat mich immer hierher zurückgezogen.

BBZ: Was ist cool in Berlin?

Malte Andersch: Hier hat man sehr viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen: Kultur, Sport, Ausflüge, Restaurants – was man will. Allein das Gefühl, diese Möglichkeiten zu haben, finde ich toll – auch wenn man sie nicht immer nutzt. Ich ruhe mich auch gerne einfach mal zuhause aus von meinen Verpflichtungen, soweit das gerade möglich ist.

Und was wäre unsere Stadt ohne die Berlinerinnen und Berliner? Für sie möchte ich eine Lanze brechen: Man hat schon öfters gehört, dass sie eher unfreundlich seien. Nach meiner Erfahrung sind es aber meistens aufgeschlossene und hilfsbereite Menschen, auf die man sich verlassen kann.

BBZ: Was ist schlecht in Berlin?

Malte Andersch: Berlin ist seit einigen Jahren eine deutlich wachsende Stadt mit vielen Herausforderungen. Der Eindruck drängt sich auf, dass früher oder woanders einiges besser organisiert war und ist. Momentan erleben wir

erhebliche Verkehrseinschränkungen, Terminschwierigkeiten bei den Bürgerämtern und vieles mehr.

Berlin hat noch so viel Potenzial für Verbesserungen. Der Bürokratie-Abbau wäre wichtig – gerade auch im Sozialwesen. Auch beim Thema Inklusion und Partizipation von Menschen mit Behinderungen könnten und sollten wir weiter sein.

BBZ: Wenn ich Bürgermeister von Berlin wäre und Geld hätte, würde ich ... ?

Malte Andersch: Um Prozesse zu vereinfachen und Planungen besser zu strukturieren, benötigt man glücklicherweise gar kein Geld. Mit Geld könnte man aber wirksame Maßnahmen gegen soziale Benachteiligungen initiieren oder bestehende unterstützen. Es ist offensichtlich, dass es in Berlin gesellschaftliche Probleme gibt – zum Beispiel steigende Kosten und Mieten. Es wäre wichtig, dass man noch mehr nach Wegen sucht, die Situation zu bessern.

BBZ: Was bewegt Sie gerade besonders?

Malte Andersch: Die weltpolitische Lage: Ich hoffe auf Wertschätzung von internationaler Zusammenarbeit und für demokratische Gesellschaften.

Rätselspaß zum Abschluss

Wie gut kennen Sie Berlin und andere Themen? Das können Sie hier herausfinden. Beantworten Sie die folgenden Fragen. Am Ende erhalten Sie hoffentlich das richtige Lösungswort. Viel Spaß beim Rätseln!

Frage 1:

Welche Berliner Einrichtung informiert umfassend über Barrierefreiheit in der Stadt?

- A) VisitBerlin
- B) Berliner Feuerwehr
- N) Senatsverwaltung für Finanzen

Frage 2:

Welche Sehenswürdigkeit in Berlin kann man mit einem taktilen Stadtmodell vor Ort auch mit den Händen erkunden?

- E) Reichstagsgebäude
- M) Brandenburger Tor
- H) Gendarmenmarkt

Frage 3:

Welche Berliner Universität bietet ein eigenes „Zentrum für barrierefreies Studieren“ an?

- HA) Humboldt-Universität
- U) Freie Universität
- P) Technische Universität

**Frage 4:**

Wie heißt das inklusive Theaterfestival, das in Berlin regelmäßig stattfindet?

- E) „No Limits“
- R) „Stage for All“
- U) „Unplugged Berlin“

Frage 5:

Welches Berliner Verkehrsmittel ist vollständig barrierefrei nutzbar?

- R) Straßenbahnen
- L) Niederflur-Busse
- N) U-Bahn

Lösungswort: _ _ _ _ _

anzeige

Ambulanter Pflegedienst für Persönliche Assistenz

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen
mit Behinderungen

Neue Lebenswege GmbH
- gemeinnützig -
Gubener Straße 49
10243 Berlin

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030 - 446 872 - 320

**SIE
ENTSCHEIDEN,
WIR
BEGLEITEN!**

»Hier bekommt
jeder eine Aufgabe,
die zu ihm passt.«

USE
IM UNIONHILFSWERK

Gestalten Sie Ihren Weg - mit der USE an Ihrer Seite!

30 BERUFSFELDER / 7 STANDORTE

HANDWERK & MEDIEN | DIENSTLEISTUNG | GASTRONOMIE & TOURISMUS

www.u-s-e.org | 030 49 77 84 - 0 | @ union_sozialer_einrichtungen